Stadtwerke HOCKENHEIM

deltajournal

www.stadtwerke-hockenheim.de

3.16

FALLE
Anrufer geben sich als Mitarbeiter aus 04

FREIZEITBAD
American Way of Life im Aquadrom 05

REZEPTE
Die Beeren sind los: Leckerer Kürbis 15

IM FOKUS

Die Werkleitung der Stadtwerke Hockenheim: Martina Schleicher und Erhard Metzler

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

immer häufiger wird uns gemeldet, dass Anrufer sich als Stadtwerke-Mitarbeiter ausgeben und sensible Daten wie Bankverbindungen, Kunden- und Zählernummer abfragen. Wir bitten Sie, diese nicht preiszugeben, um nicht ungewollt einen Versorgerwechsel abzuschließen. Sollte das versehentlich passiert sein, rufen Sie uns bitte an: Wir helfen Ihnen gerne weiter. Bevor das Freizeitbad Aquadrom im November für die Revision geschlossen bleibt, können Sie hier noch attraktive Events genießen: Im September heißt es ganz in bayrischer Tradition „O'zapft is" und im Oktober ist Amerika zu Gast in Hockenheim. Doch nicht nur in diesen langen Saunanächten, sondern auch zu jeder anderen Zeit lässt sich im Aquadrom ein Tag wie im Urlaub genießen.

Martina Schleicher Erhard Metzler

IMPRESSUM

deltajournal – Kundenzeitschrift
der Stadtwerke Hockenheim
Obere Hauptstraße 8, 68766 Hockenheim,
Telefon: 06205/2855513
Lokalteil Hockenheim:
Martina Schleicher (verantwortlich) und
Erhard Metzler
Verlag: trurnit Stuttgart GmbH,
Curiestraße 5, 70563 Stuttgart
Redaktion: Marion Janz,
Telefon: 0711/253590-0, Fax: 0711/253590-28,
redaktion.stuttgart@trurnit.de, www.trurnit.de
Druck: hofmann infocom, Nürnberg

Sanieren und an morgen denken

Niemand wird gern älter – aber wer im richtigen Moment vorsorgt, blickt der Zukunft etwas entspannter entgegen.

Irgendwann geht es einfach nicht mehr: Die Türrahmen sind zu eng, die Schwellen zu hoch, die Treppe zu steil. Die vertraute Umgebung erfüllt nicht mehr die Anforderungen des körperlich eingeschränkten Bewohners. Häufig bleibt nur noch der Umzug in eine Pflegeeinrichtung. Viele Menschen, nicht nur im hohen Alter, fürchten sich davor. Mit einigen klugen Vorsorgemaßnahmen kann dieser Schritt jedoch verhindert oder zumindest um einige Jahre hinausgezögert werden. Unabhängig vom Alter bietet die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) attraktive Förderungen, um Barrieren zu Hause abzubauen.

Zuschüsse zum Barriereabbau

„Wer schon heute richtig plant und generationengerecht umbaut, kann darauf vertrauen, dass seine Immobilie zu allen Lebenssituationen passt", sagt Carmen Mundorff von der Architektenkammer Baden-Württemberg. Die KfW fördert barrierereduzierende Maßnahmen mit Zuschüssen von bis zu 6250 Euro pro Wohneinheit. Seit Ende 2015 ist der Zuschuss für Einzelmaßnahmen im Förderstandard „Altersgerecht Umbauen" von 8 auf 10 Prozent und für den Standard „Altersgerechtes Haus" auf 12,5 Prozent gestiegen. Eine Alternative zum Zuschuss ist ein Darlehen bis 50 000 Euro.

Alles auf einmal – lohnt sich das?

Das Kreditprogramm „Altersgerecht Umbauen" eignet sich als ideale Ergänzung zum Programm „Energieeffizient Sanieren" der KfW. Petra Hegen von der Initiative Zukunft Altbau rät, mögliche Bauvorhaben gleichzeitig umzusetzen: „Barriereabbau und energetische Sanierung zu koppeln vermeidet Zusatzkosten, da Doppelarbeiten wegfallen." Auch die üblichen Ärgernisse – Baulärm, ein- und ausgehende Handwerker, Schutt und Staub – belasten nur einmal. Wenn also die Gebäudehülle oder das Heizsystem grunderneuert werden müssen, wieso nicht gleich auch Stolperfallen im Haus entfernen, Küche und Bad umgestalten oder für mehr Bewegungsfreiheit in den Wohnräumen sorgen?

Komfort und Sicherheit erhöhen

Die KfW bezuschusst Umbaumaßnahmen in Wohnungen und Wohngebäuden sowie den Umbau von beheizten Nichtwohnflächen zu Wohnflächen. Auch der Kauf von barrierearm sanierten Immobilien wird gefördert. Übrigens lassen sich mit „Altersgerecht Umbauen" auch Maßnahmen zur Einbruchprävention finanzieren. Weitere Informationen finden Interessierte unter www.kfw.de oder www.zukunftaltbau.de.

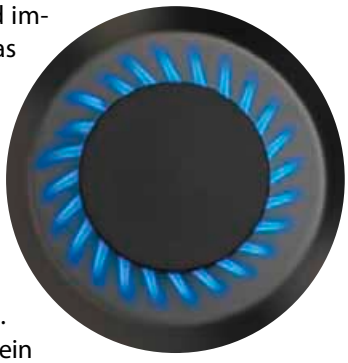
UNBEKANNTES AUTO-ENERGIELABEL

Nur 57 Prozent der Kaufinteressenten kennen das EU-Energieeffizienzlabel für Neuwagen, obwohl es schon vor fünf Jahren eingeführt wurde. Eine Umfrage kam einem Grund jetzt auf die Spur: 70 Prozent der Autohändler sind sehr gut oder eher gut über die Kennzeichnung informiert, aber nur einer von drei Pkw-Händlern weist im Verkaufsgespräch auch auf das Energielabel hin. Autokäufer, die das Label kennen, halten die Informationen darauf für umso wichtiger. Denn neben Angaben über die Kraftstoffkosten und Kfz-Steuer pro Jahr finden sich eine farbige CO_2-Effizienzskala und Einordnung in Energieeffizienzklassen von A+ bis G.

FERNSEHER WERDEN IM SCHNITT NUR 5,6 JAHRE ALT

Fernseher waren einst eine Anschaffung fürs Leben. Laut einer Studie des Umweltbundesamtes (UBA) liegt die durchschnittliche Nutzungsdauer von Flachbildfernsehern heute bei 5,6 Jahren. Welches TV-Gerät für Sie das passende ist und wie viel Energie sich beim Fernsehen sparen lässt: www.energie-tipp.de/tv

ERDGAS HAT ZUKUNFT



Energie wird in Deutschland immer effizienter genutzt. Das soll so weitergehen. Eine internationale Energieprognose sagt voraus: Trotz eines Wirtschaftswachstums von 40 Prozent sinkt bis zum Jahr 2040 der Energieverbrauch im Vergleich zu heute um rund ein Drittel. Wachsendes Energiebewusstsein sowie effizientere Technologien machen Einsparungen in allen Verbrauchssektoren möglich. Der Energiemix wird im Zuge der Energiewende klimaschonender, auch weil Erdgas nach 2030 zum Energieträger Nummer eins werden soll. Künftig kommt Erdgas vermehrt bei der Stromerzeugung zum Einsatz, hauptsächlich weil im Vergleich zur Kohleverstromung bis zu 60 Prozent weniger Kohlendioxid (CO_2) anfällt. Sinkender Primärenergieverbrauch und Änderungen im Energiemix reduzieren die CO_2-Emissionen bis 2040 gegenüber 1990 um mehr als die Hälfte.

EEG-REFORM: DAS ÄNDERT SICH

Monatelang war verhandelt worden, nun ist es beschlossene Sache: Der Bundestag hat im Juli mit großer Mehrheit die Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) verabschiedet. Stromanbieter können sich in Zukunft nicht mehr auf staatliche Garantiezuschläge verlassen. Stattdessen konkurrieren ab 2017 diverse Anbieter in Ausschreibungen, das niedrigste Angebot erhält die Förderung. So soll der Wettbewerb um den Bau neuer Windkraft-, Fotovoltaik- oder Biomasseanlagen angefeuert werden.
Das System fester Einspeisevergütungen gehört damit der Vergangenheit an. Umweltverbände befürchten, dass dadurch die Energiewende an Tempo verliert. Mit der Reform des Gesetzes wird auch die Befreiung von der EEG-Umlage für Unternehmen ausgeweitet. Entsprechend dürften die Zahlungen an nicht befreite Unternehmen und die Verbraucher steigen.

AKTUELLES VON STADTWERKEN UND AQUADROM

KUNDENZENTRUM WIRD NEU GESTALTET

Das Kundenzentrum in der Oberen Hauptstraße wird saniert. Schöner, attraktiver und kundenfreundlicher soll es werden. Daher wird unter anderem der Boden im Kundenzentrum erneuert. Die Arbeiten im Gebäude werden voraussichtlich im Oktober abgeschlossen sein. Während dieser Zeit sind die Türen des Kundenzentrums natürlich nicht geschlossen: Auch während der Sanierungsarbeiten stehen die Mitarbeiter Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung.

GRAUGUSSSANIERUNG GEHT IN DIE LETZTE RUNDE

Ein letztes Mal werden in Hockenheim neue PE(Polyethylen)-Rohre verlegt. An der Rathausstraße sollen bis Ende Dezember auf einer Länge von 290 Metern 27 neue Rohre verlegt werden. Die Kosten belaufen sich dabei auf rund 767 000 Euro. An der Hardtstraße werden ebenfalls veraltete Graugussrohre gegen neue PE-Rohre ausgetauscht. Rund eineinhalb Millionen Euro wird das letzte Projekt des Graugusssanierungsprogramms kosten. Seit 2014 investieren die Stadtwerke Hockenheim in den Austausch der Graugussrohre, da PE-Rohre dem neuesten Standard entsprechen.

Achtsam am Apparat

Die Stadtwerke Hockenheim warnen vor Anrufern, die sich als ihre Mitarbeiter ausgeben und fragwürdige Verträge abschließen wollen.

Oft geht es ganz schnell: Telefonisch kontaktieren fragwürdige Energieversorger Verbraucher und teilen ihnen mit, man hätte die Versorgung auf Ökostrom umgestellt. Dafür fordern sie zum Datenabgleich Auskünfte über Bankverbindungen sowie Kunden- und Zählernummer. Das sind unseriöse Methoden, mit denen derzeit immer öfter auch Kunden im Versorgungsgebiet der Stadtwerke Hockenheim konfrontiert werden. Viele Verbraucher werden vermehrt von Fremdanbietern mit ortsfremden Vorwahlen angerufen. Die Masche bleibt dieselbe.

Unkalkulierbares Risiko

Die Stadtwerke warnen ausdrücklich vor diesen Verkaufspraktiken. Denn wer am Telefon einwilligt und seine personenbezogenen Daten preisgibt, könnte, ohne es zu wissen, einen neuen Energieliefervertrag mit einem fremden Energieversorger abschließen. Das ist ein unkalkulierbares Risiko, da oft nicht sicher ist, wer hinter den Anrufen steckt.

Bei Rückfragen an die Stadtwerke wenden

Sollten Sie sich nicht sicher sein, von wem Sie gerade angerufen werden, notieren Sie sich die Telefonnummer sowie den vollständigen Namen des Anrufers. Werden Sie am Telefon nach Ihren persönlichen Daten gefragt, können Sie sicher sein, dass es sich bei dem Anrufer nicht um einen Mitarbeiter der Stadtwerke Hockenheim handelt, denn diese fragen nie telefonisch danach.

Fragen?

Bei Fragen zur Energieversorgung wenden Sie sich bitte an den Shared Service, Telefon: 06205/2855-515, oder Markus Link, Vertrieb, Telefon: 06205/2855-504.

Foto: Aleksandar Mijatovic – Fotolia

Foto: Aleksandar Mijatovic – Fotolia

Von der Wiesn in die Staaten

Das Aquadrom in Hockenheim feiert im September und Oktober deutsche und amerikanische Aktionswochen. Viele Attraktionen und Überraschungen warten auf die Besucher.

Wer wünscht sich das nicht – an einem Tag das traditionelle Oktoberfest erleben, hautnah in einem der vielen Festzelte mit Bier und Weißwurst, und tags darauf den „American Way of Life" zelebrieren, stilecht, wie es ihn eben nur in den Staaten gibt. Keine Schnapsidee, denn im Aquadrom Hockenheim ist das möglich.

Oktoberfest und Badespaß

Das Aquadrom stellt im Bade- und Saunapark monatlich ein neues Land vor. Diesen September ist es ein Heimspiel, denn das Mottoland ist Deutschland. In diesem Zusammenhang bietet das Aquadrom Saunaaktionstage an. Im Restaurant „Lagune" wird man entsprechend mit traditionellen deutschen und bayrischen Speisen verpflegt. Am 30. September feiern die Besucher des Aquadroms dann das Highlight: die lange deutsche Saunanacht. Wie auf der rund 350 Kilometer entfernten Wiesn erleben auch die Besucher im Aquadrom eine einmalige Oktoberfestgaudi.

Aquadrom meets America

Doch wer glaubt, damit wäre das Spektakel vorbei, der irrt sich. Denn einen Tag später, ab dem 1. Oktober, steht der Bade- und Saunapark im Zeichen Amerikas. Auch hier gibt es Saunaaktionstage und die Besucher des Restaurants „Lagune" können sich auf typisch amerikanische Speisen freuen. Kinder kommen natürlich auch nicht zu kurz – der Spielenachmittag für die Jüngeren findet am 7. Oktober statt. „Süßes oder Saures" heißt es dann am 31. Oktober – der langen Saunanacht im Aquadrom. Seien Sie gespannt auf einige Überraschungen und feiern Sie im Bade- und Saunapark die amerikanische Tradition.

Bade- und Saunapark wird neu gestaltet

Da das Aquadrom im folgenden Monat wegen Umbaumaßnahmen für kurze Zeit geschlossen bleibt, steht der November unter keinem besonderen Motto. Doch auch ohne Motto findet der Kinderspielnachmittag am 4. November statt. Danach wird das Aquadrom ab dem 7. November für die Besucher umgebaut. Noch schöner und attraktiver soll es werden, unter anderem durch den Umbau des Innenbereiches. Ende November sind dann wieder der Saunabereich sowie das Massagestudio „Auszeit" geöffnet.
Am 19. Dezember öffnet schließlich das gesamte Aquadrom. Nach den Schließungstagen über Weihnachten (24. bis 26. Dezember) und über Silvester (31. Dezember bis 1. Januar) lädt das Aquadrom im neuen Jahr dann wieder in einem neuen Gewand zu Spiel, Spaß und Erholung ein.

Natürlich wird's warm!

Wer sein Haus dämmen will, muss nicht zu Hartschaumplatten und Mineralfasern greifen. Mit Dämmstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen gelingt das auch auf ganz natürliche Weise.

Wiesengras stammt meist aus der Region und punktet als nachwachsender Dämmstoff bei der Umweltverträglichkeit gleich doppelt.

Kork an der Wand? Gras an der Decke? Schon seit Jahrhunderten verarbeiten Menschen diese Materialien in ihren Häusern. Solche natürlichen Dämmstoffe sind auch heute noch eine echte Alternative zu Steinwolle und Styropor. In der Dämmqualität stehen die ökologischen Alternativen herkömmlichen Materialien in nichts nach, bei den Kosten müssen sich Hausbesitzer allerdings auf einige Euro mehr einstellen. Doch dafür sorgen die Naturprodukte für ein gesundes Wohnklima und sind in der Herstellung wie auch später bei einer Entsorgung umweltverträglich.

Holz aus der Region

Holzfaserdämmplatten eignen sich zur Innen- und Außendämmung. Sie bestehen aus Restholz, meist von heimischen Nadelbäumen, das zu Fasern gerieben und gepresst wird. Als Schutz gegen Fäulnis und Entflammbarkeit wird den Platten Ammoniumsulfat zugesetzt. Holzfaserplatten halten hervorragend Lärm ab und wirken feuchtigkeitsregulierend. Der Preis dafür ist allerdings relativ hoch.

Kork: Algarve im Haus

Korkplatten sind ein gefragtes natürliches Dämmmaterial aus Korkeiche, die vor allem in Portugal wächst. Deren Rinde wird geschrotet und mit Wasserdampf behandelt. Das Material findet bei der Außen- und Innendämmung Verwendung. Wegen der darin gespeicherten Luft ist Kork nicht nur wärme-, sondern auch schalldämmend. Es gilt außerdem als belastbar und schädlingsresistent. Kork entwickelt jedoch

einen Eigengeruch, was bei einer Innendämmung zu berücksichtigen ist. Der Preis liegt verglichen mit anderen Dämmstoffen im mittleren Bereich.

Zeitung an der Wand

Sehr beliebt bei Bauherren ist Zellulose. Großer Vorteil: Sie ist nicht teurer als konventionelle Dämmmaterialien. Zellulose wird aus Altpapier hergestellt und ist in Plattenform sowie als loses Material erhältlich. Nach dem Zusatz von Borsalzen erreichen Zellulosedämmstoffe die Brandklasse B2 (normal entflammbar), einige neue Produkte sogar Brandklasse B1 (schwer entflammbar).

Dämmen mit staatlicher Finanzspritze: Die KfW-Bankengruppe vergibt bis zu 5000 Euro Investitionszuschuss pro Wohneinheit für die Sanierung von Dach- und Wandflächen (Programm 430)

Von der grünen Weide

Wiesengras fristet als Dämmstoff noch ein Nischendasein. Dabei hat es vergleichbar gute Dämmeigenschaften wie Glas- oder Steinwolle, Schall schluckt es sogar noch besser. Silierung macht den grünen Rohstoff haltbar, aus Brandschutzgründen ist Borsalz zugesetzt. Die Fasern werden mit einem Gebläse lose in die Hohlräume von Dach und Wänden verteilt. Dadurch erreicht das Material auch schwerzugängliche Stellen. Die Eigenschaft von Gras, Feuchtigkeit zu regulieren, bleibt nach der Verarbeitung erhalten und sorgt für ein gesundes Raumklima.

Unbeliebt bei Ungeziefer

Auch die Stängel der schnell wachsenden Hanfpflanze werden zu Dämmplatten verarbeitet. Der organische Dämmstoff überzeugt mit einigen Pluspunkten: Hanf reguliert Feuchtigkeit, dämpft Schall, ist hautverträglich und muss nicht gegen Ungeziefer behandelt werden, da er von Natur aus resistent ist. Ein Nachteil des Materials: Da Hanfplatten die Wärme nicht so gut im Haus halten wie andere Stoffe, ist eine dickere Dämmschicht nötig.

Schimmel verhindern

Beim ökologischen Dämmen gilt das Gleiche wie bei der Dämmung mit herkömmlichen Materialien: Alle Maßnahmen sind fachgerecht auszuführen. Wird alles abgedichtet und nicht für eine kontrollierte Lüftung gesorgt, droht Schimmel. Zudem sollte der Handwerker gut gewählt sein, nicht alle Firmen haben Übung mit Naturdämmstoffen. Wer das beachtet, kann sich über mehr Behaglichkeit und weniger Heizkosten freuen.

THERMOGRAFIE: SO SPÜREN SIE WÄRMELECKS AUF

Haben Sie das Gefühl, dass Ihrem Haus Heizwärme verloren geht und eine Dämmung dringend notwendig ist? Eine Thermografie entlarvt die energetischen Schwachstellen Ihres Hauses. Dazu wird das Gebäude mit einer Wärmebildkamera aufgenommen. Die Bilder machen für das bloße Auge nicht erkennbare Wärmebrücken sichtbar. Dazu gehören neben Außen- auch Innenaufnahmen. Erst gemeinsam zeigen sie versteckte Mängel. Beste Zeit für Wärmebilder ist der Herbst oder Winter, da eine möglichst große Differenz zwischen Innen- und Außentemperatur nötig ist, um den Wärmeaustritt zu zeigen.

Zellulosefasern und Wiesengras werden als Dämmung in die Hohlräume von Dach und Wänden eingeblasen.

Fotos: Biowert, Ingo Bartussek - Fotolia

RATGEBER

Sparen 5

Helfer verwenden
Toaster, Mikrowelle oder Wasserkocher: Statt Herd oder Backofen besser die kleinen elektrischen Küchenhelfer einsetzen, das spart Zeit, Geld und Energie. Beispiel Wasser erhitzen: Bei einem Liter sparen Sie mit dem Wasserkocher gegenüber einer Herdplatte etwa 35 Prozent Strom. Je kleiner die Wassermenge, desto eher lohnt sich der Einsatz eines Wasserkochers.

Vielfalt genießen
Jetzt ist Erntezeit: Kaufen Sie die frischen Früchte der Saison. Viele heimische Obst- und Gemüsesorten schmecken nun am besten und liefern Vitamine, wenn die Tage kürzer werden. Achten Sie darauf, dass die Produkte tatsächlich aus der Region kommen, mit dem Kauf reduzieren Sie Ihren ökologischen Fußabdruck.

Ziegel sichern
Sitzt noch alles fest? Im Herbst lohnt es sich, das Hausdach gründlich auf lose Dachziegel zu überprüfen. Nehmen Sie ein Fernglas und begutachten Sie Ihr Dach. Lockere und schadhafte Ziegel lassen Nässe ins Haus und Wärme entweichen. Bei Herbststürmen sind herabfallende Ziegel eine ernst zu nehmende Gefahr für Passanten.

Zeit sparen
Noch immer wird in deutschen Haushalten kräftig von Hand gespült. Tatsächlich ist der lästige Abwasch aber nicht nur ein Zeitfresser, sondern auch ein Wasserverschwender. Wer mit der Hand abwäscht, verbraucht im Durchschnitt für die gleiche Menge Geschirr doppelt so viel Wasser und 28 Prozent mehr Strom als eine moderne Spülmaschine. Also lieber Geschirrspüler vollladen und die Freizeit genießen!

Energie erzeugen
Jetzt verlieren die Bäume ihre Blätter – doch wohin mit dem vielen Laub? Packen Sie damit kälteempfindliche Pflanzen ein, das schützt sie vor Frost. Oder verteilen Sie das Laub als Mulch unter den Büschen im Garten. Den Rest entsorgen Sie im Wertstoffhof, denn in den Blättern steckt pure Energie: Aus 200 Kilogramm Laub lassen sich bis zu 70 Kilogramm Biokohlepellets pressen.

Kulinarischer Herbst
Bildcode scannen und leckere Herbstrezepte ausprobieren.
Oder am Computer lesen:
www.energie-tipp.de/herbstrezepte

Foto: Josep Rovirosa – avenueimages

140 Jahre Kühlschrank

Das Leben ohne ihn wäre ganz schön lauwarm: Es gäbe keine gekühlten Getränke und nur welken Salat. 1876 erfand der deutsche Ingenieur und Unternehmer Carl von Linde den Kühlschrank, dessen niedrigere Innentemperatur Lebensmittel länger genießbar hält.

Kühlschrank richtig einräumen
Wer die Kühlzonen im Kühlschrank berücksichtigt, hält seine Lebensmittel länger frisch und schont die Haushaltskasse. Wie Sie Ihr Kühlgerät energieeffizient beladen, lesen Sie unter: www.energie-tipp.de/kuehlschrank

Mini-Windräder für zu Hause

Jetzt im Herbst liefern Windkraftanlagen besonders viel Strom. Auch private Grundstücks- und Hausbesitzer können von dieser grünen Energiequelle profitieren. Einen Überblick zu empfehlenswerten Windrädern für die Selbstversorgung gibt der „Kleinwind-Marktreport 2016“. Die unabhängige Marktanalyse listet 30 Hersteller auf mit 97 Windradmodellen von 12 Watt bis 100 Kilowatt Nennleistung, darunter auch erstmals vertikale Typen. Mehr Infos finden Interessierte unter www.klein-windkraftanlagen.com.

Ob sich die Investition lohnt, kommt auf den Standort an

Wer mit einem Kleinwindrad eigenen Strom erzeugen will, muss wissen, wie stark der Wind auf seinem Grundstück oder Haus weht. Bei den Windgeschwindigkeiten gibt es hierzulande starke Unterschiede: An der Küste bläst der Wind in zehn Metern Höhe mit durchschnittlich zwölf Metern pro Sekunde, im Binnenland sind fünf bis acht Meter normal. Erst ab einer Geschwindigkeit von sieben Metern pro Sekunde in Höhe des Rotors produziert eine Anlage effizient Strom. Hindernisse wie Bäume oder Nachbarhäuser bremsen den Wind und senken den Ertrag. Deshalb vor der Anschaffung den Wind am gewünschten Standort über eine längere Zeit messen.

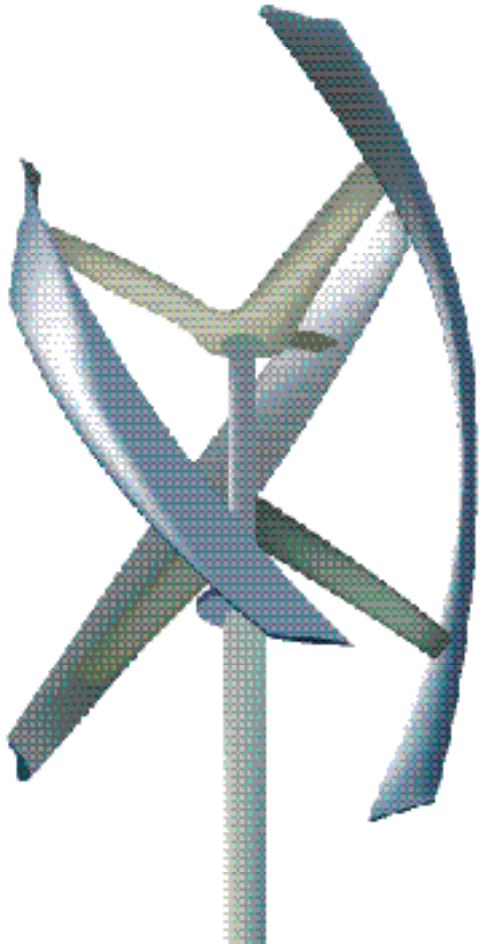


Foto: Fotolia - fiore26

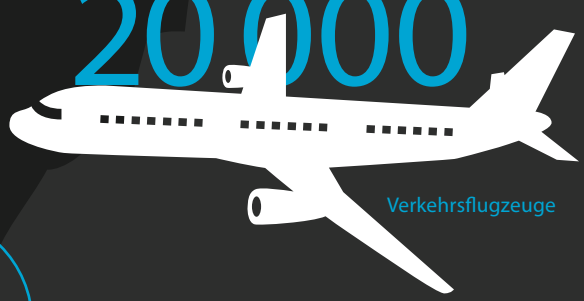
WISSEN

Der mobile Wahnsinn

Noch nie war die Menschheit so viel unterwegs wie heute. Wir pendeln vom Wohnort zur Arbeit, reisen geschäftlich oder fahren in den Urlaub. Doch so schön es ist, dass die Welt zum Dorf wird, so gravierend sind die Folgen für die Umwelt. Und der weltweite Verkehr soll in den nächsten Jahren weiter zunehmen.

Anzahl weltweit

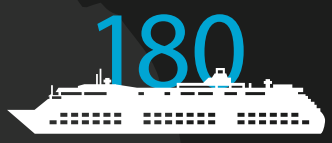
6500 Passagierschiffe



20 000 Verkehrsflugzeuge

40 000 Handelsschiffe

329 000 000 Lkws



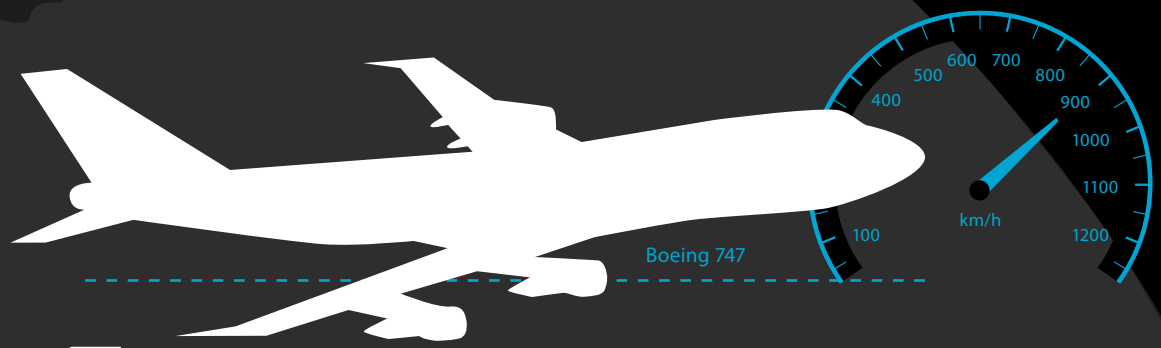
180

907 000 000 Pkws

180 Kreuzfahrtschiffe stoßen so viel Luftschadstoffe pro Jahr aus wie alle Pkws auf der Erde zusammen. Insgesamt gibt es weltweit etwa 300 Kreuzfahrtschiffe

Quellen: OICA, NABU, live-counter.com, Institut für Mobilitätsforschung (IFMO)

Grafik: Elisabeth Pergelt



/ 1 Sekunde

2 Gigatonnen

CO_2 produzieren die USA als weltgrößter Verursacher jährlich allein mit dem Transport von Personen und Gütern

8 Gigatonnen

CO_2 blasen Autos, Lastwagen, Busse, Bahnen, Schiffe und Flugzeuge weltweit pro Jahr in die Luft

23 Prozent

oder fast ein Viertel des globalen CO_2-Ausstoßes verursacht der Verkehr

Wer abends gegen 18 Uhr auf einer Autobahn in der Nähe einer Großstadt unterwegs ist, bekommt ein Verkehrsschauspiel der besonderen Art geboten: Wie ein Lindwurm ziehen sich rote Rücklichter auf allen Fahrspuren dahin, daneben kriecht ein Strom weißer Scheinwerfer auf gleicher Breite. Nicht nur Bewohner von Großstädten und Ballungsräumen merken, dass der Verkehr zunimmt. Auch in Klein- und Mittelstädten wird es auf den Straßen immer enger. Das belegen Statistiken: Ob auf der Straße oder Schiene, auf dem Wasser oder in der Luft soll der Verkehr nach Prognosen von Experten global in den nächsten 14 Jahren um mindestens ein Drittel zunehmen.

Mehr Verkehr heißt zwangsläufig auch mehr Klima- und Umweltbelastung. Schon heute steuert der Verkehr fast ein Viertel des weltweiten CO_2-Ausstoßes bei. Dazu kommen Gigatonnen an Schadstoffen wie Stickoxid, Schwefeldioxid, Kohlenwasserstoff, Ruß, Kohlenmonoxid und was Verbrennungsmotoren sonst noch von sich geben. Während Kraftfahrzeuge mittels Technik und strenger Umweltrichtlinien immer sauberer werden, blasen Flugzeuge ihre Schadstoffe direkt in die sensible Atmosphäre. Schiffe fahren sogar fast ausnahmslos ohne Katalysatoren oder Rußfilter: Ein einziges modernes Kreuzfahrtschiff pumpt täglich rund 450 Kilogramm Rußpartikel, 5250 Kilogramm Stickoxide und 7500 Kilogramm Schwefeldioxide in die Luft.

Sauber funktionieren kann der weltweite Wunsch nach Mobilität nur mit einem Wandel in der Verkehrspolitik. Von Ökostrom gespeiste Elektromobile, emissionsarme Motoren für Biosprit in Flugzeugen und Schiffen sowie hocheffiziente und stark vernetzte Verkehrssysteme sind ein Teil der Lösung.

Power-to-Gas kompakt
Bildcode scannen und weitere Infos über Strom, Methan und Wasserstoff erfahren. Oder am Computer ansehen:
www.energie-tipp.de/ptg

EINFACH SPAREN

459 Euro

Treibstoffkosten pro Jahr spart, wer ein Auto mit Erdgas- statt Benzinmotor nutzt. Und er reduziert damit den Schadstoffausstoß um bis zu 80 Prozent.

* Berechnet für VW Golf 1.0 TSI BlueMotion und 1.4 TGI BlueMotion bei 15 000 Kilometern Fahrleistung; Stand: 4/2016; Quelle: ADAC

Brauchen wir wirklich optimierte Netze?

Um die ganze grüne Energie, die wir mittlerweile produzieren, störungsfrei ins Stromnetz einzuspeisen, soll dieses massiv ausgebaut werden. Dabei gibt es bereits ein gut funktionierendes Netz, das sich genau dafür anbietet.

Wenn man im Auto oder mit der Bahn durchs Land fährt, fällt einem immer wieder auf, wie schön es zwischen Nordsee und Alpen doch sein könnte, gäbe es diese vielen Strommasten nicht. Wie die zahlreichen Windräder sorgen auch die Masten für getrübte Aussichten. Kein Wunder, dass verschiedene Bürgerinitiativen gegen „hässliche" Stromtrassen ins Feld ziehen.

Lösungen dringend gesucht

Wenn die Energiewende funktionieren soll, braucht Deutschland mehr von diesen unschönen Riesen. Mehr Windräder und mehr Stromleitungen, um den grünen Strom vom Ort der Erzeugung dorthin zu transportieren, wo er verbraucht wird. Mit der bestehenden Netzinfrastruktur funktioniert das nicht. Ihre Kapazität reicht nicht aus, um den Windstrom aus dem Norden zu den Industriezentren im Süden und Westen zu transportieren. Deswegen werden bisweilen Windräder abgeschaltet. Ein auf die neuen Anforderungen zugeschnittenes Stromnetz bedeutet immense Kosten. Insbesondere, wenn das neue Leitungssystem wie von Umweltschützern und Bürgern gefordert, unterirdisch verlaufen soll.

Strom zu Gas – und umgekehrt

Es könnte aber auch günstiger gehen. Denn es gibt bereits ein gut funktionierendes rund 530 000 Kilometer langes Leitungssystem: das Erdgasnetz. Anders als das bestehende Stromnetz, das die Energie über große Strecken per Freileitung zu den Verbrauchern bringt, verläuft das Erdgasnetz komplett unterirdisch. Und es ist für große Energieflüsse ausgelegt: Jedes Jahr bewegt es etwa doppelt so viel Energie wie das Stromnetz.
Der Clou: Im Erdgasnetz lässt sich mit grünem Strom erzeugtes synthetisches Erdgas zwischenspeichern. Die Technologie nennt sich Power-to-Gas (PtG). Dabei spaltet überschüssiger Ökostrom per Elektrolyse Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff auf. Aus dem so gewonnenen Wasserstoff lässt sich Methan herstellen, der Hauptbestandteil von Erdgas. Wird dann wieder elektrische Energie gebraucht, dient das synthetisierte Methan wie herkömmliches Erdgas als Brennstoff, den Gaskraftwerke verfeuern, um damit Strom zu produzieren. Ein angenehmer Nebeneffekt: Der für den Methanisierungsprozess benötigte Kohlenstoff stammt idealerweise aus Kohlendioxid (CO_2). Das klimaschädliche Gas fände also eine sinnvolle Verwendung.

Wirtschaftlich? Ja!

Warum gilt PtG bei all diesen Vorteilen bislang nur als Plan B in der Energiepolitik? Hauptkritikpunkt ist, dass sich der Einsatz der Technologie finanziell (noch) nicht lohnt. Aktuelle Studien, zum Beispiel vom Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (ISE), zeigen, dass das Verfahren sehr wohl das Zeug zu einer rentablen Schlüsseltechnologie hat. Zum einen belegt die ISE-Studie, dass sich der Aufwand mit steigender Anlagenzahl sehr schnell relativiert, zum anderen lassen sich die Treibhausgasemissionen so kostengünstig reduzieren. Und das ist mindestens ebenso wichtig wie die Ökostromerzeugung, um die Schönheit zwischen Nordsee und Alpen zu erhalten.

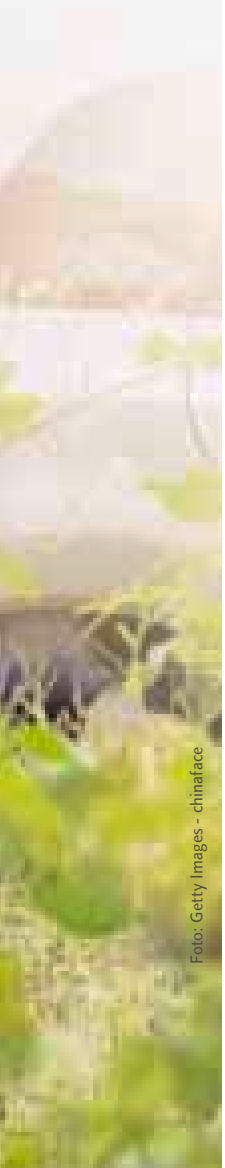


Foto: Getty Images - chinaface

LEBEN UND GENIESSEN

Zwischen Mythos und Marke

Das Schwabenländle ist gemeinhin als Land der großen Dichter und Denker bekannt – doch wer glaubt, das sei das Einzige, was die Schwaben zu bieten haben, der irrt.

Im Laufe der Geschichte wurden die Schwaben nicht nur als Denker geachtet, sondern mit den Staufern auch als tapfere Ritter oder heute als erfolgreiche Unternehmer. Allerdings war das Image nicht immer nur positiv: Mit den „Sieben Schwaben" der Gebrüder Grimm werden sie als einfältig und tölpelhaft verspottet und im heutigen Berlin müssen sie sich sogar dem „Schwabenhass" stellen.

Schaffe, schaffe, Häusle baue

Wie ihr Ruf, so birgt auch die Lebensart der Schwaben einiges an Widersprüchen: Sparsamkeit trifft auf Konsumfreude, Häuslebauen auf Reiselust und Brezel auf Spätzle-Shaker. Aus mancherlei Sicht mögen sie – wie in Grimms Märchen – einfältig wirken, und doch blicken sie auf fast 2000 Jahre Kulturgeschichte zurück. Typisch schwäbisch sind die Kehrwoche und die Maultasche – aber ist das wirklich alles? Wer ist schwäbisch? Was ist schwäbisch? Und warum überhaupt?

Typisch schwäbisch?

Diesen Fragen spürt das Landesmuseum Württemberg nach mit der Ausstellung „Die Schwaben. Zwischen Mythos und Marke". Denn trotz des Wandels durch die Jahrhunderte und trotz aller Widersprüche: Es gibt Dinge und Personen, die heute als typisch schwäbisch empfunden werden. In der Ausstellung finden sie Platz und werden gewürdigt – und damit wird ein Raum geboten, um die schwäbische Identität zu diskutieren.

Alles außer Hochdeutsch

Aber nicht nur Gegenstände und Persönlichkeiten, sondern noch etwas anderes eint die Schwaben: der schwäbische Dialekt. Der entwickelte sich sogar noch vor der hochdeutschen Schriftsprache und über die Grenzen des einstigen deutschen „Flickenteppichs" hinweg. In der Ausstellung können Besucher die Entwicklung und die regionalen Unterschiede der schwäbischen Mundart anhand einer interaktiven Landkarte hören und nachvollziehen – und vielleicht sogar den eigenen Dialekt zuordnen.

GROSSE LANDESAUSSTELLUNG

„Die Schwaben.
Zwischen Mythos und Marke"
Laufzeit: 22. Oktober 2016 bis 23. April 2017
Ausstellungsort: Landesmuseum Württemberg, Altes Schloss, Schillerplatz 6, 70173 Stuttgart
www.landesmuseum-stuttgart.de

Fotos: Diözesanmuseum Rottenburg/M. Wagner, Diözesanmuseum St. Afra/Jürgen Bartenschlager, H. Zwietasch/Landesmuseum Württemberg, Hochschul- und Landesbibliothek Fulda/W. Habermehl, Badisches Landesmuseum Karlsruhe/T. Goldschmidt

Einkaufszettel zum Mitnehmen
Bildcode scannen und
Zutatenliste der Rezepte aufs
Smartphone laden

Die Beeren sind los

Was haben Kürbisse bitte schön mit Beeren zu tun? Ganz einfach: Früchte, deren Kerne frei im Fruchtfleisch liegen, gehören botanisch zur Familie der Beeren. Der Kürbis ist damit die größte Beere von allen. Und eignet sich bestens für eine Vielzahl schmackhafter Gerichte.

KÜRBISSPALTEN IM SPECKMANTEL

Das brauchen Sie (für 4 Personen):
1 Hokkaidokürbis,
200 g Speck,
3 Kartoffeln,
1 Becher Sauerrahm,
1 Bund Schnittlauch,
200 g Feldsalat,
1 Knoblauchzehe,
Olivenöl, Grillgewürz,
Salz und Pfeffer

Und so wird's gemacht:
Hokkaidokürbis halbieren und in 1 cm dicke Spalten schneiden. Spalten schälen und Kerne entfernen. Etwas Olivenöl mit Grillgewürz mischen und Kürbisspalten einpinseln. Mit Speck umwickeln und auf ein Backblech legen. Kartoffeln schälen, in dünne Scheiben schneiden und ebenfalls aufs Backblech legen. Kürbisspalten und Kartoffelscheiben im Backofen bei 180 Grad etwa 25 Minuten knusprig backen. Für die Kräutersoße den Schnittlauch waschen und schneiden, ebenso den Knoblauch klein schneiden. In einer Schüssel den Sauerrahm mit 1 EL Olivenöl, Schnittlauch und Knoblauch vermengen, mit Salz und Pfeffer würzen, kühl stellen. Kürbisstücke mit Feldsalat, Kartoffeln und Kräutersoße auf einem Teller anrichten.

Fotos: Stocksy - Laura Adani / Darren Muir

GEFÜLLTE KÜRBISSE NACH INDISCHER ART

Das brauchen Sie (für 4 Personen):
3 kleine Kürbisse, 1 Birne, 1 Apfel, 1/4 Wirsing (125 g), 4 Schalotten, 1 Glas Weißwein, Kurkuma, Curry, Butter, Rapsöl, Salz und Pfeffer

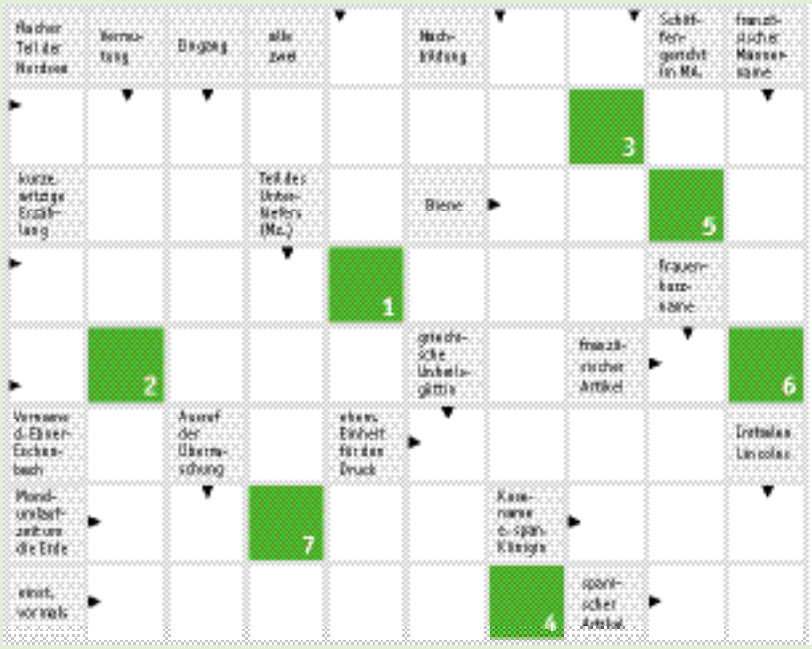
Birne und Apfel klein schneiden. Wirsing klein schneiden und eine Minute im kochenden Salzwasser blanchieren. Zwei Kürbisse halbieren, aushöhlen. Innen mit Butter bestreichen, salzen, pfeffern. Im Ofen bei 150 Grad etwa 20 Minuten garen.
Den übrigen Kürbis schälen und würfeln, die Schalotten schälen und in Spalten schneiden. Schalotten in einer großen Pfanne mit Rapsöl anbraten, Kürbisstücke dazu und mitbraten. Mit Salz, Pfeffer und je 2 TL Kurkuma sowie Curry würzen. Das Ganze etwa 6 Minuten bei mittlerer Hitze in der Pfanne garen. Wirsing, Apfel und Birne dazugeben, alles gut durchmischen, kurz mitbraten und mit Weißwein ablöschen. Halbierte Kürbisse mit der Masse füllen und 8 bis 10 Minuten bei 150 Grad auf einem Blech im Backofen garen.

RÄTSEL

Da können Sie einpacken

Gewinnen Sie den perfekten Reisebegleiter: Nicht nur sein geräumiges Hauptfach, der praktische Organizer und sein gepolsterter Rücken machen den PETali-Rucksack attraktiv. Umweltfreundlich ist er nämlich noch dazu! Vaude verwendet für die Herstellung ausschließlich Polyestergarn aus recycelten Textilstoffen und PET-Flaschen.

?



Sichern Sie sich Ihre Chance
Die Buchstaben in den markierten Kästchen ergeben das Lösungswort. Schreiben Sie das Lösungswort, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und senden Sie diese an:

Stadtwerke Hockenheim
Obere Hauptstraße 8
68766 Hockenheim

Sie können auch faxen an:
06205/2855505

Oder eine E-Mail senden an:
info@stadtwerke-hockenheim.de

MITMACHEN UND GEWINNEN!

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

Lösungswort

Senden Sie den vollständig ausgefüllten Coupon bis 7. Oktober 2016 per Post an Stadtwerke Hockenheim, Obere Hauptstraße 8, 68766 Hockenheim, oder per Fax an die Nummer 06205/2855505. Oder schicken Sie eine E-Mail mit denselben Angaben an info@stadtwerke-hockenheim.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Sammeleinsendungen bleiben unberücksichtigt. Barauszahlung oder Umtausch des Preises ist nicht möglich.

INFOS ZUM GEWINNSPIEL

Einsendeschluss ist der 7. Oktober 2016.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Sammeleinsendungen bleiben unberücksichtigt. Barauszahlung oder Umtausch des Preises ist nicht möglich.